



1.Etappe: Heiligenhafen – Kalmar 29.04. – 05.05 (281 sm)

Verfasser:Christian

So, es ist geschafft, wir haben Kalmar bereits am Dienstag, einen Tag früher als geplant, erreicht.

Dabei hatte es erst nicht so doll angefangen. Eva und ich haben 1 ½ Wochen gebraucht, um die Chilly reisefertig zu machen. War doch noch sehr viel Arbeit alles zu optimieren, wir hatten uns das etwas anders vorgestellt, so mit ein wenig arbeiten und viel Heiligenhafen kennenlernen. Aber wenigstens hatten wir gutes Wetter, und es blieb doch noch ein wenig Zeit, den einen oder anderen Kaffee zu trinken. Besonders gefreut haben wir uns, dass die neuen Eigner der Sid, Doris und Bernd aus Kiel uns einen Besuch abgestattet haben. Die Sid ist bei Ihnen in guten Händen, schön zu wissen.

Am 28.04. ist dann Eva wieder mit dem Zug nach Hause gefahren, am Tag darauf sind Christian und Rainer eingetroffen, die Crew für die 1. Etappe. Der Wetterbericht hatte sich in den Tagen zuvor leider von Sonne auf Regen und von viel auf wenig Wind verändert. Und pünktlich zum Auslaufen am Donnerstag morgen um 8:30 setzte leichter Nieselregen ein und der Wind verschwand völlig, hat uns aber eine doofe Welle vom Vortag hinterlassen. Vorher hatten wir noch beschlossen, Gedser auszulassen (habe eh keine schöne Erinnerung daran) und direkt **Klintholm** in Dänemark anzulaufen. Geschoben hat uns die 18PS Diesel Genua namens Volvo. Beim passieren der Südspitze Lollands hat es dann aufgehört zu regnen, und es kam ein wenig Wind, so dass die Fock ausgerollt werden konnte. Zum Glück blieb der Seegang mäßig, und wir konnten während der Fahrt kochen, da die voraussichtliche Ankunftszeit weit nach der Abendessenszeit lag. Kaum waren wir fertig, kam ein schrecklicher Alarmton vom Motorpaneel, die Lichtmaschinenkontrolllampe leuchtete auf. Mist. Gegen 20:30 haben wir dann Klintholm erreicht, und gleich die Lichtmaschine ausgebaut. Grund war ein losvibrierte Kabel (dachten wir). So sind wir dann gegen 23:00 todmüde in die Kojen gefallen. Am nächsten Tag war Ystad das Ziel, ein Katzensprung von gerade mal 60 Seemeilen, nach gut 75 am Tag davor. So sind wir dann bei spiegelglattem Wasser Richtung Nordost gedieselt. Auf der halben Strecke dann ein Winddreher um 180 Grad, der ausgereicht hat, um die Segel zu setzen. Haben ganz kurz mal probiert, 42 m² vor dem Wind zu setzen. Blöde Idee, mit viel Segeltuch auf dem Deck. Also doch in Wind gehen, und hoch mit dem Tuch. Der Wind hat dann laufend zugenommen, bis auf knapp 4 bft. Und wir haben zum ersten Mal die 10 kn- Marke geknackt. Genau waren es 10, 28 kn, und der Rekordhalter hieß Autohelm, unser Pinnenpilot. Eine Stunde vor Erreichen des Hafens ist der Wind dann eingeschlafen, und Volvo musste wieder ran. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, dass die Lima Kontrolle in unregelmäßigen Abständen wieder auf sich aufmerksam machte. Nerv !!



Klintholm



unterwegs nach Ystad

In **Ystad** haben wir dann ein Boot getroffen, das wir aus Makkum kannten, die 36 flinke Voetjes, eine Spirit 36, die auch auf der Liste interessanter Boote stand. Am nächsten Morgen gab es dann frische Brötchen und einen ganzen Segeltag mit richtig viel Wind aus West. Wir waren faul und sind nur mit



der Fock gesegelt (der Wind kam aber auch platt von hinten, also Patenthalsenkurs). Rainer hatte dank seines „gegen- Seekrankheit- Pflasters“ bei diesem Kurs keine Probleme, eine ganz neue Erfahrung. Kurz vor Erreichen unseres Ziels, **Simrishamn**, der nächste Zwischenfall: Die Fock lässt sich nicht mehr einrollen, ein Überläufer blockiert die Rollanlage. Also Fall auf, das Segel an Deck gezerrt und festgelaicht. Grund war die zu dünne Dyneema- Leine, die zwischen Trommel und Käfig rutschen kann. Zum Glück haben wir genug Leinen dabei um eine neue Reffleine einzuscheren. Zum Kochen hatten wir keine Lust mehr, als ab in die nächste Pizzeria. Am nächsten Tag empfängt uns strahlender Sonnenschein und eine laue Brise aus Südost. Unsere Stegnachbarn wollten heute nicht weiterfahren, zu wenig Wind. Also genau richtig für unsere Chilly, die auch bei ganz wenig Wind gehörig in Wallung gerät. So zaubert sie bei 6 kn Wind über 5 Knoten auf die Logge bei Amwindkurs. Wow ! Die sonst für ihren Seegang berühmte Hanö-Bucht gibt sich handzahn, der Autopilot steuert, und wir können uns anderen Dingen widmen. Wie Schlaf nachholen, lesen, Tee und Kuchen zu uns nehmen, wir lassen es uns so richtig gutgehen.



So vergehen die 55 sm bis nach **Utklippan** recht schnell. Für Abends war „near Gale“ gemeldet, und eine Stunde nach dem Anlegen ging es richtig los. Wir waren froh, die Hanö Bucht bereits geschafft zu haben und genossen den Schutz, den Utklippan, ein ehemaliger Fischerei- Schutzhafen uns bietet. Die 2 kleinen Felseninseln mitten in der Ostsee haben irgendwie etwas Magisches. Man kann über eine Webcam sein Schiff im Hafen liegen sehen, während die Wellen und der Wind über die grauen Felsrücken fegen.

Südost 7-8 hinterlässt in der Hanöbucht eine üble chaotisch laufende Welle, noch dazu, wenn der Wind auf Südwest dreht. Verbleibende 3 bft und 2-3m Welle versprechen einen Bammel-Kurs bis nach Kristianopol. Leider schläft der Wind eine Stunde nach dem Ablegen ein, die Wellen jedoch nicht. Also rollen wir die Fock ein, starten den Motor und lassen das Großsegel als Stützsegel im



1.Reff stehen. Ein verhängnisvoller Fehler, wie sich nach dem Segelbergen kurz vor **Kristianopel** herausstellt. Das ständige Schlagen des Baumes hat das Segel im Bereich der Mastrutscher im Vorliek einreißen lassen, schöner Mist. So toll die Kevlar-Kohlefaser-Tücher auch aussehen und ziehen, so empfindlich sind sie auch. Wir hoffen, dass es in Kalmar einen Segelmacher gibt, der die Risse repariert. So starten wir ziemlich bedrückt am nächsten Morgen nur unter Fock ganz früh nach Kalmar. Kurz nach dem auslaufen taucht vor dem Bug ein grauer großer Schatten auf. Wir dachten zuerst, dass es ein Schweinswal ist, aber dafür ist er zu groß, geschätzt 2,5 lang. Und auch die Rückenflosse, die spitze Schnauze und der gestreckte Körper passen nicht ins Schema. Es muss ein Delfin sein. Wahnsinn. Spielerisch schwimmt er neben dem Boot her. Wir haben uns inzwischen alle an der Bugspitze der Chilly versammelt, die Kamera im Anschlag. Immer wenn der Delfin den Bug passiert, dreht er sich auf die Seite und schaut uns an, mal von rechts, mal von links. Dann schwimmt er ein paar Meter vor, springt aus dem Wasser und schwimmt in einem Bogen wieder zurück. Irgendwann wird es uns vorne am Bug zu kalt, und wir gehen zurück ins geschützte Cockpit. Jetzt taucht der Delfin hinten bei uns auf, dasselbe Spiel wie vorher am Bug. Viele viele Bilder und Filmsequenzen entstehen. Der Delfin begleitet uns noch bis in die Hafeneinfahrt unseres Zielhafens **Kalmar** hinein, erst dann dreht er ab. Was für ein Erlebnis, das lässt das beschädigte Grossegel in den Hintergrund treten. Noch während Rainer und Christian das Schiff klarieren, gehe ich zum Segelmacher, der zum Glück gerade um die Ecke ist, und das Segel zu meiner Erleichterung auch gleich am nächsten Morgen reparieren kann. Ein aufregender Törnbeginn !

Inzwischen haben Christian und Rainer wieder die Heimreise angetreten, und ich kann noch ein wenig am Schiff basteln. Es soll ja schließlich, wenn Eva nächste Woche endlich kommt, alles optimal vorbereitet sein. Am Samstag nachmittag kommen aber erst einmal Thomas und Philipp, mit denen ich die Chilly dann durch den Schären Garten nach Stockholm segeln will.



Utklippan



kalt und Nebel



Delfin



Kalmar